

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinsp.  
Seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

36. Jahrgang.

**N. 80.**

**Dienstag, den 9. Juli**

**1889.**

### Die Zahlmeister-Prozesse,

welche mit dem kürzlich beendeten Prozeß und der Beurtheilung der Militärlieferanten Wolland und Hagemann in Berlin ihren Abschluß fanden, haben einen ungemein peinlichen Eindruck gemacht und gerechtes Aufsehen erregt. Jahrelang hatte sich die Untersuchung hingezogen und die Arbeit des Staatsanwalts und der Gerichte war eine ungemein umfangreiche gewesen. Es kamen bei den Verhandlungen Dinge zur Sprache, welche der so oft gelobten „Strammheit“ der Disziplin und des Beamtenthums Abbruch thun mußten. Trotzdem aber wird der Prozeß sicherlich sehr heilsam wirken: er ist ein Warnsignal für viele! Die unerbittliche Strenge, mit der das Gericht die geringsten Einzelheiten aufgedeckt hat, zeigt wiederum, daß es „noch Richter in Berlin giebt.“

Der Jubrang zur Zahlmeisterkarriere ist ein recht bedeutender, obwohl der Zahlmeister zwar als Offizier, aber noch unter dem jüngsten Sekondeleutnant rangirt, das Gehalt in seinen verschiedenen Abstufungen auch nicht allzuverloren ist und die Examensanforderungen ungewöhnlich streng sind. Woher nun der starke Wettbewerb, wenn man die Ueberfüllung auch vieler anderer Berufe außer acht läßt? Die Antwort darauf ist bald gegeben. Das, was jetzt zur gerichtlichen Kenntniß und Bestrafung gekommen ist, war gerüchtweise im großen Publikum seit langem bekannt; daß die Zahlmeister „bei den Lieferungen viel verdienen,“ fand man fast selbstverständlich, denn man betrachtete sie nicht als Militärs, sondern als eine Vereinigung vom Soldaten, Beamten und Kaufmann. Wenn das große Publikum wie eben gesagt über die hohen Einkünfte der Zahlmeister dachte, so ist das natürlich für die jetzt in jenem Sinne als schuldig Befundenen nicht der geringste Entschuldigungsgrund. Denn selbstverständlich waren sie über ihre Pflichten nicht im Zweifel.

Die Erörterungen, welche jener Prozeß in der Presse gefunden hat, gingen zum Theil von der Annahme aus, daß die Mannschaften die Zuwendung der Lantien an die Zahlmeister haben entgelten müssen, indem sich die Lieferanten durch minderwerthe Beschaffenheit der gelieferten Lebensmittel schadlos gehalten hätten. Die Verhandlungen haben hierfür nicht nur keinen Beweis erbracht, sondern die Annahme ist auch an und für sich schon sehr unwahrscheinlich. Im Konkurrenzkampfe bringt der Einzelne gern ein Opfer — das ist allgemein bekannt — und die aus Offizieren bestehenden Menage-Kommissionen, gegen welche auch nicht der leiseste Hauch eines Verdachtes laut geworden ist, sorgen wohl dafür, daß den Mannschaften dasjenige zu theil wird, was sie rechtlich zu beanspruchen haben.

Hieraus und aus dem Umstand, daß die Zahlmeister keine Lieferungen zu vergeben haben, ergibt sich, daß von einer „Bestechung“ im gemeinen Sinne in allen den vorgelegenen Prozeßfällen nicht wohl die Rede ist; daß es sich vielmehr um einen „Brauch“ handelte, der das Licht zu scheuen hatte und immerhin als Mißbrauch gelten muß. Es sind keine Verbrechen begangen worden, kaum schwerwiegende Vergehen — es ist die Uebertragung des Trinkgeld-Umwehens in amtliche Kreise.

So großes Aergerniß die Prozesse auch erregt haben, so werden sie andererseits nicht ohne heilsame Folgen bleiben. Zunächst werden sie sicherlich dem nicht nur unter den Zahlmeistern bekannten Uebel der Annahme von Geschenken für eine bestimmte Art der Ausübung amtlicher Pflichten steuern. Wie die Heeresverwaltung schon auf Grund der Prozesse von den Militärgerichten durch die Befoldungs-Erhöhung Abhilfe gesucht hat, so ist ohne Zweifel seitdem auch eine strengere Aufsicht eingetreten; dieselbe wird auf allen den Gebieten anzuordnen sein, auf denen die Voraussetzungen ähnlicher Verfehlungen, wie die der betreffenden Zahlmeister, vorhanden sind. Die öffentliche Gerichtsverhandlung, welche diese Mahnung an die Vorgesetzten verschiedenster Ressorts enthält, wird aber auch durch sich selbst hoffentlich zur Heilung des Uebels, wo es besteht, beigetragen haben: sowohl ab-

schreckend durch Verschärfung der Besorgniß vor den kriminellen Folgen, welche auch eine Anzahl Zeugen aus dem jüngsten Prozeß noch treffen werden, als auch durch Aufrüttelung des Hie und da vielleicht eingeschlummerten Ehrgefühls. Auf die Allgemeinheit unseres Beamtenstandes dagegen kann der Prozeß jedoch einen Makel nicht werfen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm hat den leitenden Ministern von Bayern und Württemberg kürzlich den Schwarzen Adlerorden verliehen, die höchste Auszeichnung, über die er als König von Preußen zu verfügen hat. Ueber die Vorgeschichte dieser Verleihung erfahren wir, daß letztere der eigenen Entschliebung des Kaisers entstammt, der damit der unentwegt reichstreuen Politik jener beiden süddeutschen Staaten seine Anerkennung ausdrücken wollte. Der Kaiser theilte diese seine Absicht dem Reichskanzler mit, der sofort und freudig zustimmte. Auf Veranlassung des Fürsten Bismarck soll es dann geschehen sein, daß als Zeitpunkt dieser Ordensverleihungen das jüngst stattgefundene Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg gewählt wurde. In Bayern und Württemberg haben diese Auszeichnungen, auch an den allerhöchsten Stellen einen vortrefflichen Eindruck gemacht.

— Von der Kaiserreise meldet man aus Christiania, 6. Juli: Kaiser Wilhelm ritt heute nach Dwarbrå, dem interessantesten Theil der Folgefond-Gletscher, und beabsichtigt, sich Abends nach Eidsjord zu begeben, um den großartigsten Wasserfall Norwegens, Børingfos zu besichtigen. — Eine Kopenhagener Korrespondenz weiß zu melden: „Obgleich der deutsche Kaiser im strengsten Incognito nach den Lofofen reist, wurden dennoch auf allen dänischen und schwedischen Küstenplätzen, an welchen das kaiserliche Schiff bisher sichtbar wurde, Salutsschüsse zur Begrüßung gelöst. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückkehr von den Lofofen einen mehrtägigen Landausflug durch die inneren Fjord- und Gebirgslandschaften des nördlichen Norwegens unternehmen will. Wo der Kaiser an Land zu gehen gedenkt und wo er sich wieder an Bord begeben wird, ist noch unbestimmt.“

— Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erläßt folgende Warnung: Nachdem nunmehr die Prospekte veröffentlicht worden sind, wonach eine gewisse Anzahl russischer 4-proz. Prioritäts-Obligationen zum Zwecke der Convertirung einer Anzahl 5-proz. Obligationen zur Ausgabe gelangen soll, verweisen wir darauf, daß die Inhaber der Obligationen an den bekannt zu gebenden Zahlstellen die Baarzahlung des Nominalwertes ihrer Obligationen in Empfang nehmen können. Wir empfehlen den Inhabern an, die ihnen offerirte Rückzahlung zu acceptiren und sich nicht durch Annahme der ihnen gleichzeitig angebotenen Conversion einen neuen Besitzstand russischer Papiere unter schlechteren Zinsbedingungen als denjenigen ihres früheren Besitzes zu schaffen.

— Oesterreich. Der „Magdb. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Kaiser Franz Josef, welcher wegen der Hoftrauer an der Wettinfeier nicht Theil nehmen konnte, wird auf der Rückreise von Berlin den König von Sachsen in Dresden besuchen.

— Frankreich. Der „Krytzg.“ wird aus Paris eine Mittheilung übermittelt, wonach augenblicklich der russische und der französische Kriegsminister und der französische General Miribel in Bichy in demselben Hotel wohnen. Die „Krytzg.“ bemerkt dazu: „Sollten die beiden Kriegsminister und der Chef des großen Generalstabes wirklich nur zu dem Zweck in Bichy in einem Hotel zusammengewohnt haben, um sich über ihre Leiden und die Wirkung der Wasser von Bichy auf dieselben auf dem Laufenden zu erhalten?“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. Juli. Eine Nachricht, wie sie erschütternder nicht sein kann, traf gestern in

hiesiger Stadt ein. Auf einer Vergnügungstour in die Alpen begriffen sind gestern früh gegen 8 Uhr bei einem auf der Station Röhrmoos bei München stattgehabten Eisenbahnunglück Herr Oberforstmeister Beyreuther, Herr Oberzollinspector Dr. Jung und Herr Postdirector Röntsch mit Frau, sämmtlich von hier, tödtlich verunglückt, während Frau Oberforstmeister Beyreuther und Frau Oberzollinspector Jung schwer verletzt wurden. In Gesellschaft der genannten Herrschaften befand sich noch ein Leutnant Stoll, welcher gleichfalls todt ist. Das Unglück geschah durch falsche Weichenstellung und sind bei demselben 8 Passagiere getödtet und 11 verwundet worden. Die Verwundeten haben im städtischen Krankenhause in München Aufnahme gefunden. — Die Nachricht von dem Unglück wirkte in hiesiger Stadt wie ein allgemeiner Schrecken und giebt sich für die Hinterbliebenen der Verunglückten die allgemeinste Theilnahme kund.

Aus München meldet man über den Unglücksfall: Das Eisenbahnunglück bei Röhrmoos erfolgte während ausnahmsweiser verlegter Kreuzung durch falsche Weichenstellung. Der Frankfurter Schnellzug fuhr in Sadgeleise auf vier Waggons. Ein bayrischer Waggon 2. Classe wurde durch einen auffahrenben sächsischen Güterwagen fürchterlich zertrümmert. Das Aussehen der Leichen ist entsetzlich. Bezirksamtmann Schöller aus Pfaffenhofen stieg 7 Uhr 26 Min. im Zuge ein, 20 Minuten später war er eine Leiche. Der Wechselwärter ist geflüchtet. Weiter wurde agnosicirt: todt Optikersgattin Merker aus Wien mit Kind; von den Schwerverwundeten ist einer auf dem Transport gestorben. Es herrscht fürchtbare Aufregung. Die Unglücksstätte bietet einen gräßlichen Anblick. Einige Reisende lebten noch 2 Stunden, bis der Trümmerhaufen entwirrt war, starben aber während der Freilegung. Zwei Verwundete wurden nach Ingolstadt gebracht.

— Eibenstock, 8. Juli. An der gestern in Bodau abgehaltenen Turnfahrt des Erzgebirgs-gaues theilnahmen sich ca. 350—400 Turner, wovon 154 die Freilübungen mitmachten. Am Wettturnen theilnahmen sich ca. 70. Von den 12 errungenen Preisen fielen 3 auf Mitglieder des hiesigen Turnvereins, und zwar auf die Herren Zeichner Alban Seidel, Commis Richard Fieder und Copist Paul Hendel. Es freut uns dies erwähnen zu können; ist es doch ein Zeichen dafür, daß die edle Turnerei in unserer Stadt nach wie vor treue und strebsame Anhänger findet.

— Dresden. Die Ankunft des Kaisers zu den Manövern ist, wie gemeldet, auf den 5. September angelegt, der Aufenthalt ist auf mehrere Tage bemessen. Da die Ankunft des Kaisers als der erste offizielle Besuch in Dresden nach der Thronbesteigung angesehen wird, soll sie demgemäß auch in besonderer Weise gefeiert werden, obwohl Kaiser Wilhelm II. bereits drei Mal seit vorigem Jahre dem königlich sächsischen Hofe Besuche abgefiattet hat. Das erste Mal machte der Kaiser seinen Besuch in Pillnitz, das zweite Mal in Strehlen; beide Male wurden Dresden, die eigentliche Residenz, nur berührt, und am 18. Juni galt die Anwesenheit des Kaisers der Feier des 800jährigen Wettin-Jubiläums.

— Leipzig, den 6. Juli. Der Verein der Leipziger Gastwirthe nahm in einer heute einberufenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung Stellung zu der von der Fleischer-Innung beabsichtigten Erhöhung der Fleischpreise. In einer durch reiches statistisches Material belegten Ausführung des Vorsitzenden, Herrn Conrad, wurde bewiesen, daß wir z. B. in Leipzig die höchsten Fleischpreise haben und die Fleischer trotz der Herabminderung der Fleischpreise von 14 Pf. pro Pfund lebendes Gewicht in den letzten 6 Jahren nur eine Preisermäßigung von 2 Pf. pro Pfund haben eintreten lassen. Da diese Zustände auf die Dauer unhaltbar, so beschloß der Verein, Angesichts der drohenden abermaligen Preissteigerung, die Bildung eines eigenen Fleischkonsumvereins, falls die Unterhandlungen wegen Lieferung von billigerem Fleisch mit den der Innung nicht an-



gehörigen hiesigen oder auswärtigen Fleischern zu keinem befriedigenden Resultat führen sollten.

— Leipzig. Das große Panorama-Restaurant am Köpplay hier wird nach Ablauf der Nachtperiode des derzeitigen Wirtes eingehen und zur Errichtung eines großartigen Niesenbazzars für Toilette und Bekleidungsartikel nach dem Muster der Pariser Etablissements an das bekannte Versandgeschäft von Mey u. Edlich verpachtet werden, während der Garten in den Besitz der Harmonie-Gesellschaft übergehen soll.

— Wurz. Die 16 Jahre alte Tochter der Posterschen Eheleute hier ist seit längerer Zeit spurlos verschwunden. Das Mädchen hatte sich am Dienstag nach Pfingsten auf die hiesige Schützenwiese begeben und ist seit dieser Zeit nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

— Meissen. Nur wenige Städte feiern ihr Schützenfest, diesen letzten Rest aus der guten alten Zeit, wo die Bürger zugleich die Vaterlandsverteidiger waren und mit demselben Recht und Stolz Waffen trugen wie die Ritter, noch mit dem einstigen Pompe, der eben auch eine Kundgebung des bürgerlichen Selbstgefühls war und ist, und der gerade von demjenigen Volke germanischen Stammes, wo das Bewußtsein des Bürgers seinen höchsten Flug nimmt, von England, am zähesten festgehalten wird. Zu den wenigen Städten in Sachsen, wo man sich dieses uralte Bürgerfest durch die alles verwischende Neuzeit nicht verkümmern läßt, gehört Meissen. Hier ist das Schützenfest noch ein Volksfest an dem das ganze Bürgerthum lebhaftesten Antheil nimmt. Wie die alte Markgrafenstadt in ihrer besten Festtagslaune sehen will, der hat vom 7. bis 9. Juli hierzu vollauf Gelegenheit. Am Sonntag, den 7. Juli findet die Paroleausgabe statt. Die feierlichen Schützenzüge erfolgen Montag und Dienstag Vormittag und sie bewegen sich durch die meist prächtig geschmückten Feststraßen, welche zum Einzug, Mittwoch Abend, im bunten bengalischen Lichte erglänzen. Auf der Festwiese herrscht in diesen Tagen ein überaus lebendiges, lustiges Treiben und die berühmte sächsische Gemüthlichkeit feiert hier wahre Triumphe. Es verlohnt sich wirklich, einen Besuch der Sehenswürdigkeiten Meissens mit der Theilnahme an diesem prächtigen Volksfeste zu verbinden.

— Zwickau. Die Tagesordnung für die am 10. Juli 1889 stattfindende Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Recurs der Actienlagerbierbrauerei in Chemnitz gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen in Plauen. 2) Beschwerde des Bergarbeiters Nestler in Zwickau wegen der Höhe der Gemeindeabgaben. 3) Recurs des Weinhändlers Steyer und 4) Recurs des Maurers A. W. Friedrich in Frankenberg gegen die Abschätzung zu den dortigen Communabgaben. 5) Feststellung der dem Standesbeamten in Grünstädtel zu gewährenden Entschädigung. 6) Recurs des Kaufmanns Gösmann in Plauen gegen die Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen in Adorf. 7) Recurs des Stidmaschinenbesizers G. R. Simon in Lengensfeld gegen die Abschätzung zu den dortigen Communalanlagen. 8) Recurs des Fleischermeisters L. Heeg sen. in Ehrenfriedersdorf gegen die Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen daselbst. 9) Recurs der Firma Messow, Walbschmidt und Hirschfeld in Dresden gegen die Abschätzung zu den Communabgaben in Annaberg. 10) Recurs des Bäckermeisters A. Pehold in Treuen gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeinbeanlagen. 11) Beschwerde F. A. Einerts in Falkenstein bezüglich der Abschätzung zu den Communabgaben daselbst. 12) Beschwerde K. W. Loos's u. Genossen in Selenau in Bezug auf die dortige Sparcassenverwaltung. 13) Beschwerde mehrerer Braugenoossenschaftsmitglieder in Adorf wegen Entrichtung von Schankgewerbesteuer. 14) Differenz zwischen dem Stadtrath und den Stadtverordneten zu Buchholz bezüglich der Zuständigkeit der Letzteren. 15) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Chemnitz und Gablenz, wegen Erstattung des Unterstützungsaufwandes für Chr. Wilh. verchel. Vogel.

— Ein Zwickauer Radfahrer besuchte vorige Woche einen nahen Verwandten in einem böhmischen Badeorte und benutzte zur Reise sein Zweirad. Beim Ueberschreiten der Grenze wurde der übrigens bestens legitimirte Radfahrer von österreichischen Grenzbeamten angehalten, auf's Jollam sistirt und wegen unerlaubten Einführens von Maschinen in Oesterreich in eine Strafe — nebst Zoll — von über 150 Gulden genommen. Der Geschädigte beabsichtigt Schritte zur Wiedererlangung dieses Geldes zu thun.

— Eine seltsame Ehrenrettung der Lugauer Feuerwehr haben sich die Bergarbeiter Robert Mehner in Lugau und der Zimmergeselle Friedrich August Gruschwitz daselbst, Mitglieder der freiwilligen Ortsfeuerwehr zu Lugau, zu schulden kommen lassen. Nach ihrem unumwundenen Zugeständnisse haben sie öfter darüber gesprochen, daß die Lugauer Feuerwehr einmal was Ordentliches zu thun kriegen und daß die alte Strohbucht — das Herold'sche Gut — wegbrennen müßte. Nachdem sie einer Feuerwehrversammlung im Gasthose „zum Jägerhause“ zu Lugau beigewohnt, sind sie auf dem Nachhausewege auf einem Umwege in das H.'sche Gehöft und von da in die nicht ver-

schlossene Scheune hineingegangen und haben das dort lagernde Getreide mittels entzündeter Streichhölzer in Brand gesteckt, darauf aber in eiliger Flucht die gemeinschaftliche Wohnung aufgesucht. Der dem Herold, der noch dazu nicht versichert hatte, durch dieses Brandunglück verursachte Mobiliarschaden bezifferte sich auf allermindestens 3000 Mark, während die Entschädigung, welche ihm aus der Landesimmobiliars-Brandversicherungskasse gewährt wurde, 9754 Mk. 50 Pf. betrug. In Berücksichtigung einerseits ihres unverlässlichen Motivs und der Niedrigkeit der von ihnen an den Tag gelegten Gesinnung, sowie der Höhe des durch die That verursachten Schadens, andererseits aber bezüglich des reuevollen Geständnisses und der bisherigen Unbescholtenheit wurden die eifrigen Feuerwehrmänner zu je 4 Jahren Zuchthausstrafe, sowie zu je 4jährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

— Am 3. ds. starb der Bäckermeister Herr Karl Flehmig in Glau nach schmerzvollem Krankenlager an bemerkenswerther Todesursache. Herr Flehmig schnitt sich vor einiger Zeit ein Hühnerauge aus, infolge dessen eine Blutvergiftung entstand und der betreffende Fuß amputirt werden mußte. Die Operation geschah im Kreiskrankenstift zu Zwickau, und einige Tage später hauchte Flehmig sein Leben aus.

— Am Donnerstag vor. Woche hat sich der Gemeindevorstand zu Kößschenbroda, Herr Vogel, auf dem Bahnhof zu Coswig mittelst eines Schusses verleibt. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmorde vernimmt man vielfach in der Kößnig, daß B. ein großes Haus geführt habe, zu welchem seine Mittel (obwohl derselbe als vermögend galt) nicht hinreichend gewesen sein mögen und spricht man nun vielfach von einem recht ansehnlichen Fehlbetrag in der demselben anvertrauten Gemeindefasse. Vogel war vor vielen Jahren Besitzer der Apotheke in Kößchenbroda und war ungefähr 50 Jahre alt.

— Die Göltschthalbrücke bei Reyschlau ist bekanntlich das großartigste Brückenbauwerk Sachsens. Sie wurde, ebenso wie die Elstertalbrücke bei Jocketa, in den Jahren 1846—51 von den Meistern Wille und Dost erbaut und verschlang an 20 Millionen Ziegel. Die Göltschthalbrücke besteht aus 80 Bogen, die sich auf 4 Etagen vertheilen, und übertrifft die Elstertalbrücke an Länge und Höhe um ein Bedeutendes, hat aber weniger kühne Bogen. Ihre Länge beträgt 574 m, ihre Höhe 78 m, während die Elstertalbrücke nur 280 m lang und 68 m hoch ist. Leider hat der Zahn der Zeit auch schon an der nun 40 Jahre alten Göltschthalbrücke seine Spuren erkennen lassen, doch ist dieser Niesenbau alljährlich Gegenstand sorgfältigster Untersuchung für Bauverständige. Wiederholt haben namentlich morsch gewordene Schlusssteine ersetzt werden müssen. Durch die Erschütterung, welche die darüberfahrenden Züge verursachen, ist noch nie Schaden entstanden, wohl aber durch die Risse. Namentlich hat sich gezeigt, daß durch die in den Luft- und Wasserabzügen nistenden Dohlen die Luftcirculation und Austrocknung der Bogen beeinträchtigt wird. Um diese massenhaft dort nistenden Vögel nach Möglichkeit wegzuschaffen, ist die Jagd auf Dohlen im Göltschthal freigegeben worden.

#### Amtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen.

Sitzung vom 5. Juni 1889.

1) Nach einer Mittheilung der um Auskunft ersuchten Kaiserl. Oberpostdirection Leipzig ist die Errichtung einer Fernsprechverbindung der Stadt Eisenstod mit andern Städten nur dann möglich, wenn zuerst in Eisenstod selbst eine Stadt-Fernsprecheinrichtung bestünde und auch in diesem Falle nur dann, wenn ein Bedürfnis von allgemeiner Verkehrsbedeutung hierzu vorhanden wäre, außerdem aber die Stadt-Fernsprecheinrichtung nur unter der Voraussetzung denkbar, daß wenigstens 35 bis 40 Firmen sich hieran betheiligen, welche auf die Dauer von fünf Jahren eine vom Reichs-Postamt noch zu bestimmende und jedenfalls mehrere Tausend Mark betragende jährliche Mindesteinnahme in rechtsverbindlicher Form gewährleisten müßten. Da nun die erwähnten Bedingungen nicht erfüllbar erscheinen, so beschließt der Stadtrath, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen und vielmehr auf sich beruhen zu lassen.

2) Auf Grund der am 4. Juni vorigen Jahres in der hiesigen Bahnhofrestauration gepflogenen Verhandlungen über die bessere Verbindung des jenseitigen Muldenufers mit dem Bahnhof Eisenstod ist von der königlichen Straßen- und Wasserbauinspektion der Plan über den Bau eines Verbindungsweges vom Bahnhofe nach der Muldenhammerer-Straße entworfen und von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg dem Stadtrath zur Entschliessung wegen Aufbringung der Kosten mitgetheilt worden. Der Verbindungsweg würde ungefähr 400 m oberhalb der alten Muldenbrücke von der Straße abzweigen und nach dem Bahnhofe führen. Der Stadtrath giebt nun diese Sache zunächst an den Bau-Ausschuß zur Begutachtung ab.

3) Der Stadtrath faßt hierauf Entschliessung auf die Reclamationen gegen die Einschätzungen zu den diesjährigen Anlagen meist in Gemäßheit des Gutachtens des Abschätzungs-Ausschusses.

Sitzung vom 13. Juni 1889.

1) Der Stadtrath nimmt von den gegen die Schulgeldrechnung 1887/88 gezogenen Erinnerungen und den hierauf gegebenen Beantwortungen Kenntniß und giebt die Rechnung an das Stadtverordneten-Collegium ab, ertheilt

2) Dem Holzschleifereibesizer und Schankwirth Christian Fürstegott Fider in Jammersacker die erbetene Erlaubniß zum Kruppengehen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Geschirre niemals auf der öffentlichen Straße stehen bleiben und hierdurch den Verkehr hemmen.

3) genehmigt die Vorschläge von 10 Personen, an welche zur Wettfeier die hierzu bestimmten 100 Mark vertheilt werden sollen.

4) lehnt das Gesuch mehrerer Bewohner des Rehmer Stadttheils, es möge der Zug der Schullinder beim Schulfeste bis nach dem Schindbach'schen Hause ausgedehnt werden ab, da die Einschränkung der Ausdehnung des Zuges ja nur mit Rücksicht auf die Kinder selbst erfolgt sei, um diese nicht allzusehr zu ermüden und hierdurch von der Theilnahme an den Nachmittags stattfindenden Spielen abzuhalten, dieser Grund aber noch nicht hinlänglich geworden sei.

5) beschließt die Raths- und Sparcassenlocalitäten am Schulfesttage zu schließen.

Sitzung vom 27. Juni 1889.

1) Bei den städtischen Anlagen ist seit Einführung des neuen Regulativs die besondere persönliche Erinnerung in Wegfall gekommen; um daher die Einziehung der Anlagen nicht zu sehr zu verschleppen, beschließt der Stadtrath, daß spätestens acht Wochen nach Fälligkeit des einzelnen Termins der Zwangsvollstreckungsbefehl gegen die säumigen Zahler, an den Vollstreckungsbeamten abzugeben, von diesem Zeitpunkt an auch Zahlungen auf den versäumten Termin nur noch gegen Entrichtung der entsprechenden Vollstreckungsgebühr an den letzteren Beamten zu leisten, von der Stadtkasse aber nicht anzunehmen sind.

2) Da durch das bloße Auslegen von Sammelbogen für die Ueberschwemmten verhältnismäßig wenig eingegangen ist, so beschließt der Stadtrath, noch eine besondere Sammlung von Haus zu Haus durch den Rathsdienier Reibetanz vornehmen zu lassen.

Sitzung vom 4. Juli 1889.

1) Der Stadtrath beschließt, den Fortbildungsschüler Paul Otto Müller, da derselbe seit Ostern die Fortbildungsschule noch nicht besucht hat und auch durch alle zulässigen Strafmittel nicht zum Besuche der Schule zu bringen gewesen ist, in die Correctionsabtheilung der Bezirks-Armen-Anstalt Grünhain einzulassen.

2) Der Sparcassenreingewinn vom Jahre 1888 beträgt 11011 Mark 54 Pf. mehr als 6000 Mark weniger als vom Jahre 1887. Dieser Unterschied hat jedoch in der Hauptsache nur darin seinen Grund, weil früher die im Besitz der Sparcasse befindlichen Werthpapiere zu dem Curdwerte, welchen sie am letzten December des Rechnungsjahres hatten, eingesezt wurden, jetzt aber erlassenen Verordnungen zufolge entweder zu dem Einkaufspreise oder zu dem Curdwerte berechnet werden müssen, je nachdem der eine oder der andere der niedrigere von beiden ist. Was nun die Verwendung dieses Reingewinnes anlangt, so hat der Sparcassen-Ausschuß beantragt, die eine Hälfte zu städtischen Zwecken im Haushaltplan von 1890 einzustellen, die andere dem Schulbaufonds zu überweisen und hierzu die Genehmigung der vorgesetzten Behörde einzuholen. Der Stadtrath erklärt sich mit diesem Antrag einverstanden und giebt die Angelegenheit an das Stadtverordneten-Collegium zur Mitentschliessung ab.

3) Bis vor wenigen Jahren wurden die Erinnerungsgebühren von den erinnernden Beamten sofort mit eingezogen, seitdem erfolgt deren Vereinnahmung in der Stadtkasse; dieses Verfahren hat sich jedoch nicht allenthalben bewährt, denn meist schiden oder bringen die säumigen Zahler nur den schuldigen Abgabebetrag, nicht auch die Erinnerungsgebühr und glauben sich nicht selten noch berechtigt, über die Abforderung dieser Gebühr Beschwerde zu erheben, verweigern auch in einzelnen Fällen deren Entrichtung unter der Behauptung, überhaupt keine Erinnerung erhalten zu haben. Der Stadtrath hat daher beschloffen, in Zukunft wieder die Einhebung der Erinnerungsgebühren unmittelbar bei der Bornahme der Erinnerung selbst durch den erinnernden Beamten einzuführen, außerdem auch sogar wegen dieser Gebühren trotz ihrer Geringfügigkeit nach Befinden die Zwangsvollstreckung zu verfügen.

#### Tages-Gedenkblätter

fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

(Nachdruck verboten.)

9. 1553. Schlacht bei Sievershausen, in welcher Kurfürst Moritz von Sachsen die Todeswunde erlitt.
1807. Der Gottbufer Kreis, sowie die polnischen Gebiete Preußens kommen infolge des Tilsiter Friedens als Herzogthum Warschau zu Sachsen.
1853. Enthüllung des von Freunden vaterländischer Geschichte errichteten Denksteines an den Tod des Kurfürsten Moriz bei Sievershausen.
1888. Ständiger Empfang des sächs. Königspaars in Stockholm.
10. 1407. Entpauptung des Bürgermeisters Peter Mergenthal und der Rathsherrn Hans Dithmar, Hans Gilden und Stephan Gilden aus Zwickau auf der Burg zu Meissen wegen der eigenmächtigen Hinrichtung des Rathsherrn Franz Steuffing am 14. Februar 1407; dieser hatte mit dem markgräflichen Schloßvoigt Brüdner daran gearbeitet, dem Rathe seine Privilegien und Rechte zu nehmen und wurde deshalb hingerichtet. Die Leichen der vier zu Meissen geföpften Rathsherrn wurden in dortiger St. Aftkirche beigelegt.
1849. Frieden zu Berlin mit Dänemark.
1869. Prinz Johann Georg zu Dresden geboren.
1871. König Johann erennt den Prinzen Georg zum Chef des Schützenregiments Nr. 108 und den Prinzen Johann Georg zum Chef des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107.
1888. Feierliches Begräbniß des Befreiten Lindner von der 1. Comp. des K. S. 6. Inf.-Reg. Nr. 105 in Stralsburg, aus Schweinsburg bei Grimmitzschau gebürtig, welcher bei dem Besuche am 8. Juli ein Kind vom Tode des Estrickens zu erretten, sein Leben verlor.
11. 1455. Der geraubte Prinz Ernst wird von den Rittersn Rosen und Schönfels nach Hartenstein gebracht, von wo derselbe sich nach Chemnitz zu seinen dort hin gereisten Eltern begiebt.
1553. Kurfürst Moriz starb infolge des in der Schlacht bei Sievershausen erhaltenen Schusses. Die Kugel, welche ihn tödtete, ist noch heute im historischen Museum zu Dresden zu sehen.
1738. Prinz Albert, nachmaliger Herzog von Sachsen-Leipzig geboren.
1871. Truppeneinzug in Dresden. Ernennung des Kronprinzen Aldert zum Generalfeldmarschall durch Kaiser Wilhelm I. Armeebefehl des Prinzen Georg.
1882. Jugendschriftsteller Franz Hofmann starb zu Dresden.
12. 1760. Befest bei Wüldungen.
1773. Der Hüftenpieler Duang, Lehrer Friedrichs des Großen, der in Sachsen erzogen wurde und lange daselbst wirkte, starb.
1888. König Albert unterzeichnet in Stockholm den Erlaß an das sächs. Kriegsministerium betr. die Ernennung des Prinzen Georg zum deutschen Generalinspektor und Generalfeldmarschall durch den deutschen Kaiser, sowie die Bekanntgabe der betr. Kabinettsordre.
13. 1733. Prinz Carl, Herzog von Curland, zu Dresden geboren.

1790.  
1873.  
1874.  
14. 1455.  
1522.  
1886.  
15. 1338.  
1539.  
1561.  
1849.  
1873.  
1883.  
historische  
Eine Erzählung  
Und Als  
sagte er:  
„Nun  
sein, wa  
wesen sei  
Herr ge  
Tränen  
und Un  
Niemand  
„Vat  
Zeiten i  
denn no  
barkeiten  
unserm S  
„Wir  
finster de  
der Men  
trägt er  
Sie  
gebrosen  
schritten,  
„Her  
Ihnen zu  
Der  
Oberamt  
„Her  
„geloben  
zu sagen  
ihm die  
Sam  
trat der  
ziehend,  
bäude.  
Mutter  
einen G  
Inbe  
rath in  
und ein  
waren g  
was dem  
Als  
die Thür  
„Her  
und Bro  
Wir sint  
für preis  
verlegt,  
muchen;  
Wenn i  
werde, i  
Reisenti  
viera  
feine Ko  
wenn ich  
und sch  
Er  
gespannt.  
Der  
Hier lie  
sagen S  
mir das  
Mitteln  
da die  
Aussagen  
Hauswe



1790. Ein Abgeandter der Bauern, die durch die französische Revolution ermuthigt worden waren, überbringt dem sächsischen Kurfürsten verschiedene Wünsche derselben schriftlich, wird aber für verrückt erklärt und kommt nach Zörgau ins Zuchthaus. Im August brechen Unruhen aus in der Kommandosher Pflege, die sich über Rochlitz ins Gebirge und Vogtland erstrecken; Militär stellt die Ruhe her.
1873. Begründung von Sachsens Militär-Vereinsbund im Cabettenhause zu Dresden nach einer stürmischen Sitzung der Delegirten der Militär-Vereine des Königreichs daselbst.
1874. Nordversuch auf den Reichskanzler Fürst Bismarck durch den Böttchergehilfen Kullmann in Bad Rissingen.
14. 1455. Kung von Kaufungen, der Prinzenräuber, wird zu Freiberg auf dem Obermarkte bei verschlossenen Stadthoren enthauptet. Den Richtplatz bezeichnet noch heute ein Stein mit dem Kreuzzeichen und auf dem Rathhause wird ein Theil der Strickleiter aufbewahrt, deren er sich bei seiner Frevelthat zu Altenburg bediente.
1522. Jobst Weisbrod, der gegen die Geistlichen geschrieben hatte, mußte auf Befehl des Herzogs Georg dieses Buch öffentlich aufessen.
1886. Verlobung des Erzherzogs Otto von Oesterreich mit Prinzess Maria Josepha von Sachsen in Hosterwitz-Bismig.
15. 1338. Der 1. Kurverein zu Rense wird von den deutschen Kurfürsten geschlossen zur Aufrechterhaltung des Reichs.
1539. Erster evangelischer Gottesdienst im Dom zu Meissen.
1561. Herzog Heinrich des Frommen Wittwe, Katharina, die Mutter der beiden ersten albertinischen Kurfürsten Moritz und August starb im 85. Jahre zu Wolfenstein.
1849. König Friedrich August II. verleiht dem Füsilier-Bataillon des preuß. Gardegrenadier-Reg. Kaiser Alexander beim Abmarsche aus Dresden ein Fahnenband.
1873. Eröffnung der Eisenbahn Freiberg-Rossen.
1883. Erstes Städtiges sächs. Kriegesfest in Dresden mit historischem Festzug und Feldgottesdienst.

### Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleons I. von Rudolf Loffen. 11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und mit einem Fluche ging er weiter. Als der Posthalter mit seinem Sohn heimging, sagte er:

„Nun wird bald wieder in der Zeitung zu lesen sein, was das für ein wundervolles Dianafest gewesen sei bei X. und wie viel der und jener hohe Herr geschossen hat. Aber die Seufzer und die Thränen und den Hunger und Kummer und Frost und Unkosten dieser armen Leute, das berichtet Niemand!“

„Vater“, antwortete Samuel, „das Elend der Zeiten ist doch schon groß genug; warum muß es denn noch durch solche unnötige kostspielige Lustbarkeiten vermehrt werden? Könnte man das nicht unserm Könige vorstellen?“

„Wir wollen von etwas anderem reden“, sagte finster der Posthalter; es ist nicht zu glauben, was der Mensch verträgt. Man darf's nur probiren, so trägt er auch das Unmensliche.“

Sie kamen durch's Thor. Die Nacht war herein gebrochen. Als sie durch die dunkeln, stillen Straßen schritten, trat plötzlich eine Gestalt zu ihnen heran. „Herr Posthalter“, sagte sie leise, „ich habe mit Ihnen zu reden.“

Der Angeredete erkannte jetzt den sehr geachteten Oberamtman von X.

„Herr Schaller“, fuhr derselbe zu Samuel fort, „geloben Sie mir, niemanden von dieser Unterredung zu sagen und gehen Sie sogleich weiter!“ Er hielt ihm die Hand hin.

Samuel gab erstaunt das Versprechen und sofort trat der Oberamtman rasch, den Posthalter nachziehend, in das dicht dabei befindliche Oberamtsgebäude. Samuel ging weiter und sagte daheim der Mutter bloß, der Vater habe gesagt, er müsse noch einen Gang machen. Das fiel der Mutter nicht auf.

Indes führte der Oberamtman den Posthalter rasch in ein abgelegenes Zimmer. Es war eingeeizt und ein Licht stand auf dem Tisch; die Fensterläden waren geschlossen. Schaller folgte voller Reugierde, was denn daraus werden solle.

Als sie in dem Zimmer waren, schloß der Beamte die Thüre und begann leise und rasch:

„Herr Schaller, ich wage viel. Ich riskire Amt und Brod. Sie wissen, wie wir Beamte daran sind. Wir sind wie der Vogel auf dem Zweig, jeder Willfür preisgegeben und können abgesetzt, zurückgesetzt, verfeßt, fortgejagt werden jeden Tag und dürfen nicht mühen; da giebt's kein Appelliren, keinen Rechtschug. Wenn ich heut an's andere Ende des Landes verfeßt werde, muß ich gehen und bekomme keinen Heller Reiseentschädigung. Sie wissen ja, wie man den R. viermal im letzten Jahr verfeßt hat, — alles auf seine Kosten, — und einen so braven Beamten! Und wenn ich morgen fortgejagt werde, muß ich gehen und schweigen.“

Er machte eine Pause. Der Posthalter harrete gespannt.

Der Oberamtman fuhr fort: „Sie sind denunzirt. Hier liegt die Klagschrift. Lesen Sie dieselbe und sagen Sie mir, ob Sie unschuldig sind! Wenn Sie mir das versichern können, will ich Sie mit allen Mitteln schützen und hoffe, Sie schützen zu können, da die Kläger miserable Subjekte sind. Sind die Ausagen aber richtig, dann — ordnen Sie Ihr Hauswesen noch schnell, ehe man Sie verhaftet!“

Der Posthalter war erblaßt. Gewaltfam sich fassend ergriff er das Schriftstück und trat zu dem Lichte. Ja, da standen fast wörtlich eine Reihe politischer Reden, die er, z. B. im Jahr 1806 in der Gesellschaft im Herrenstübli und im Juni 1807 gegen die adeligen Herren geführt hatte; hie und da war nur mit einem Wort oder einer Wendung einem Satz eine besonders scharfe und boshafte Bedeutung gegeben. Er las bis zum Ende.

„Herr Oberamtman“, begann er mit heiserer Stimme, „es ist hier manches boshaft verdreht; aber die Hauptfachen kann ich nicht leugnen. Wer aber diese Gespräche kann aufgeschrieben haben, das fasse ich nicht; — von den Herren ist keiner so niederträchtig und sonst war Niemand zugegen.“

„Ich bin überzeugt“, sagte der Beamte, „daß der Kläger noch eine Abschrift für sich hat, ja vielleicht eine andere schon an ein höheres Gericht versandt hat. Versprechen Sie mir nun, daß Sie nie etwas von dieser Unterredung verrathen.“

„Mein Ehrenwort darauf!“ gelobte der Posthalter; „Sie haben edel an mir gehandelt. Gott lohne es Ihnen.“

Der Oberamtman geleitete ihn an eine Hinterthüre und Schaller eilte durch einige Seitengäßchen seinem Hause zu. Auf die Frage seiner Frau, wo er gewesen, gab er eine ausweichende gleichgiltige Antwort und es gelang ihm, unter dem Scheine großer Beschäftigkeit seine Erregung zu verbergen. Samuel sah ihn einige Mal fragend an; aber der Vater legte nur den Finger auf den Mund.

Am folgenden Tag begann er davon zu reden, daß er vielleicht eine weitere Reise werde machen müssen wegen eines Kapitals, das auswärts stehen und wegen dessen er sich bei den ersten Zeiten selbst erkundigen sollte. Die Frau war erstaunt und widersprach. Schaller schien nicht abgeneigt nachzugeben, traf aber doch eine Menge Anordnungen, wie es im Geschäft gehalten werden solle, falls er plötzlich abreisen müsse.

Noch war der Abend nicht da, als plötzlich eine geschlossene Chaise, von einer Anzahl berittener Landjäger begleitet, durch das Städtchen rollte und vor dem Lamm hielt. Der eintretende Landjägersoffizier erklärte den Posthalter für verhaftet und befahl ihm, sogleich zu folgen.

Das war ein Jammer! Schallers Frau schlug die Hände über dem Kopf zusammen; die Diensthöfen stürzten schreckensbleich, klagend, fragend herein. Samuel trat mit blitzenden Augen an den Landjäger heran:

„Mein Vater ist unschuldig“, rief er; „er kann nichts verbrochen haben!“

„Das geht mich nichts an“, sagte grob der Landjäger, „ich vollziehe meinen Befehl. Das Andere wird sich finden. Halten Sie Ihr Maul!“

Schaller überlegte rasch, wie er seinem Weib und Samuel etwas vom Grund seiner Verhaftung mittheilen könne, ohne auf den Oberamtman einen Verdacht zu bringen. Noch einmal sah er seinen Sohn bedeutungsvoll an, indem er rasch den Finger auf den Mund legte; dann sagte er zu seiner Frau: „Ich kann mir nur Eines denken, weshalb ich vielleicht verhaftet werde; ich habe manches freie Wort geredet über des Vaterlandes Lage, das ein böswilliger Verläumder etwa verdreht haben könnte, um mich damit anzuschwärzen. Freilich kann ich mir nicht denken, wer dieser böswillige Lauscher in meinem Hause wäre! Von meinen Diensthöfen ist's einmal keiner!“

„Rasch, vorwärts!“ sagte der Landjäger, „es thut mir leid, ich kann nicht warten.“

Der Posthalter umarmte Weib und Sohn und griff nach Mantel und Pelsstappe, die er schon bereit gehalten hatte; weinend drängten sich die Diensthöfen herzu, — er drückte ihnen die Hand, trat hinaus, stieg in die Chaise, eine Menge Leute standen herum, — und fort ging's zum Thor hinaus mit Wagen und Reiter. Gattin und Sohn fragten sich, ob es denn wahr oder nur ein böser Traum sei?

Unter der Einfahrt stand, die Augen voller Thränen, der Knecht Hansjörg im Selbstgespräch: „Seine Reden, sagt er, habe man ausgeschwägt und die habe doch niemand gehört. — O Hansjörg, am Ende bist du an allem schuldig. — Ja, so wird's sein. — Hast nicht der Vogel vom Kaiser meinen Herrn wie die Pest? — Und war nicht der Richard immer bei mir, wenn im Herrenstübli nebenan am meisten geschwägt wurde? — o weh, o weh! — O der verfluchte Bramtwein, soll der meinen Herrn in's Gefängniß bringen? — Aber ich muß Gewißheit haben; — ich muß die Sache herausbekommen! — Wenn der Richard dahintersteckt, so kommt er gewiß heut Abend zu mir, um zu hören, wie's meinem Herrn gegangen ist.“ Und nun machte der Knecht mit echter Bauernschlauheit seinen Ueberlistungsplan.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Ein Fall von Soldatenquälerei, der kürzlich das Kriegsgericht des dritten Armeekorps zu Rouen (Frankreich) beschäftigte, dürfte ohne

Beispiel sein. Der Soldat Loisel diente seit dem November vorigen Jahres bei einem Infanterie-Regiment, das in der Beaulieu-Kaserne zu Caen steht. Er war ein stiller, etwas scheuer Rekrut, der lieber für sich allein blieb, als mit den Kameraden in der Kantine trank, und namentlich es auch vermied, dem Korporal seines Zuges, Maunier, und den älteren Soldaten Wein und Schnaps zu zahlen, wie man dies wohl von einem Rekruten erwartet, der sich beliebt machen will. Die Folge war, daß die Kameraden ihn zur Zielscheibe roher Späße machten, die schließlich in grausame Mißhandlungen ausarteten. An einem Februar-Abend dieses Jahres fielen etwa zwölf dieser Unmenschen über den unglücklichen Loisel her, entkleideten ihn, vollständig, hielten ihn am Boden fest und bürteten ihn mit rauen Kratzbürsten und Pferdestriegeln so lange, bis sie ihm die Haut abgeschneuert hatten und das Blut an vielen Stellen hervorsickerte. Als sie ihn endlich losließen und er ächzend und mühselig aufstehen wollte, ließ sich der Korporal Maunier, der auch bis dahin die Folter geleitet hatte, mit seinem ganzen Gewicht auf das Gesicht des Gemarterten fallen, der sofort die Besinnung verlor. Als er sie wiedererlangte, stöhnte er, er werde sich beim Hauptmann beklagen. „So? Beklagen wirst Du Dich? Das werden wir Dir eintränken“, brüllten die Peiniger und holten, immer unter dem Befehle des Korporals, eine Pferdebede herbei, in die sie Loisel einwickelten. Sie schnellten ihn alsdann mit ganzer Kraft eine geraume Weile hindurch bis zur Decke empor, an die er jedes Mal dumpf anschlug; ebenso ließen sie ihn auf den Fußboden aufschlagen. Zehnmahl wurde er so gefoltert, bis er blutüberströmt, besinnungslos dalag. Jetzt schleiften sie ihn auf sein Lager und suchten ihn zum Bewußtsein zu bringen, indem sie ihm Stopfnadeln in die Arme und Beine stechen und, als das nichts half, Kolbenstöße vor den Kopf verfeßten. Da Alles vergeblich war, wurden sie endlich müde, ließen ihn liegen und gingen schlafen. Am andern Morgen kam Loisel zu sich, schwankte zum Regimentsarzt Hugard und klagte in unzusammenhängenden Worten. Hugard, statt ihn zu untersuchen, fragte seine Kameraden, das heißt die Henkersknechte, die ihn gefoltert hatten, was mit ihm los sei. „Der Kerl ist verrückt“, antworteten die Clenden, und der seltsame Arzt schickte ihn mit der Diagnose „Wahnsinn“ ins Krankenhaus. Da behandelte man ihn acht Tage lang mit kalten Brausebädern, da er aber nicht besser wurde, untersuchte man ihn endlich aufmerksam und fand einen Schädelbruch. Zwei Monate lang schwebte er zwischen Leben und Tod, wurde endlich zur Noth hergestellt, kann aber noch nicht reden, ist geisteschwach und halbgelähmt, wird es auch sein Lebenslang bleiben. Der Korporal Maunier und die Hauptpeiniger wurden vom Kriegsgerichte, das sich des Falles annahm, zum Verlust des militärischen Grades und zu sechsmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt, seine Mitschuldigen erhielten Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis 14 Tagen. Der Kriegsminister de Freycinet fand diese Strafe ungenügend. Er setzte den Regimentsarzt Hugard ab und stieß ihn aus dem Heere aus. Er verfeßte die Soldaten der Kompagnie, die bei der Mißhandlung Loisels zugegen waren und sie weder verhindert, noch spätere Anzeige erstattet hatten, zu algerischen Strafkompagnien, wo sie ihre vollen gesetzlichen fünf Jahre ausdienen müssen (die für alle anderen Soldaten schon längst zu 40 und 36 Monaten zusammengeschrumpft sind) und bestimmte außerdem, daß den Verurtheilten nach Abbüßung ihrer Strafe dasselbe Loos bereitet werde. Herr de Freycinet hat also gethan, was man von einem Minister erwarten konnte, der das Herz am rechten Fleck hat. Daß aber Fälle wie der erzählte, dem Volke keine Liebe zum Kasernenleben einflößen können, bedarf nicht erst der Versicherung.

— Ein „unglücklicher“ Gewinner. Der Buchhalter R. W. aus Warschau hatte von einem Kolporteur ein Loos der königl. Sächsischen Lotterie gekauft und bei der letzten Ziehung 25,000 Mk. gewonnen. In seiner Freude erbat sich W. von seinem Prinzipal einen 14tägigen Urlaub zu einer Reise nach Dresden und Leipzig, um an Ort und Stelle das Geld zu erheben. Als W. nach Sachsen kam und das Loos vorzeigte, stellte sich heraus, daß dasselbe gefälscht war und W. wurde verhaftet. Er saß drei Wochen in einem sächsischen Gefängniß, ehe er den Behörden beweisen konnte, daß er mit dem Loose selbst betrogen worden war. Nach Warschau zurückgekehrt, fand er noch obendrein seine Stelle besetzt, da er seinen Urlaub überschritten hatte.

— Scharfe Replik. Herr: „Mein Fräulein, Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich vom ältesten Adel bin! Verstehen Sie, was das heißt?“ — „Ich denke wohl. Sie meinen, daß es sehr lange her ist, seit sich Jemand Ihres Namens ein Verdienst erworben!“

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die ganz vorzüglichen Eigenschaften der amerikanischen Brillant-Glasy-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, aufmerksam zu machen. Jede Dame vermag beim Gebrauch dieser amerikanischen Glasy-Stärke leicht und sicher die schönste Blättwäsche — mit oder ohne Glasy — zu erzeugen, und ist dabei — auch für die ungebübte Hand — ein Wäschen vollständig ausgeschloffen. Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma Fritz Schulz



jun., Leipzig überall errungen, hat leider viele werthlose Nachahmungen im Gefolge gehabt und liegt es deshalb im Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die, jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „Globus“ und Firma „Fritz Schulz jun., Leipzig“ zu achten, um diese amerikanische Glanz-Stärke auch sicher echt zu erhalten.

Bestere ist in Paketen à 20 Pf. überall in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-, Seifen- u. Handlungen zu haben.

**Ständesamliche Nachrichten von Schönheide**  
vom 30. Juni bis 6. Juli 1889.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Drucker Franz Robert Rödel hier Nr. 15; dem Kürschner Carl Paul Windisch hier Nr. 392 B; dem Eisenhüttenwerkschmied Franz Ludwig Neubert hier Nr. 446 B; dem Maler Gustav Hermann Seidel hier Nr. 226; dem Bürstenmacher Ludwig Alwin Mänzel hier Nr.

131; dem Eisengießer Karl Alwin Baumann in Schönheidehammer Nr. 6; dem Bürstenfabrikarbeiter Ernst Carl Günther hier Nr. 140 C. Eine Tochter: dem Klempner Friedrich August Feing hier Nr. 336; dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Erdmann Röder hier Nr. 152; dem Zimmermann Christian Ludwig Tuschker hier Nr. 352; dem Flaschenhändler Carl Louis Heinz in Neuheide Nr. 20; dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Robert Bretschneider hier Nr. 183; dem Maurer Karl Alwin Böhlig hier Nr. 109; dem Eisenhüttenarbeiter Friedrich Louis Bent hier Nr. 335.

**Eheschließungen:** der Eisengießer Franz Richard Hunger in Schönheidehammer mit der Tambourierin Laura Emilie Böner in Schönheidehammer; der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Unger hier Nr. 148 B mit der Bürsteneiszieherin Lina Selma Mänzel hier Nr. 148 B.

**Sterbefälle:** des Schneiders Hermann Eduard Baumann hier Tochter, Ida Anna, 3 Monate 27 T. alt.

**Chemischer Marktpreise**

vom 6. Juli 1889.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 80 Pf. bis 10 Mt. 30 Pf. pr. 50 Kilo
säch. gelb u. weiß	9 * 15 * 9 * 75 * . . .
Roggen, preussischer	8 * — * 8 * 15 * . . .
sächsischer	7 * 60 * 7 * 75 * . . .
fremder	7 * 75 * 8 * — * . . .
Braugerste, Gerste	8 * 10 * 9 * 25 * . . .
sächsischer	7 * 50 * 8 * 15 * . . .
fremder	7 * 65 * 7 * 95 * . . .
Kocherbsen	8 * 50 * 9 * 75 * . . .
Mahl- u. Futtererbsen	7 * 15 * 7 * 65 * . . .
Hen	4 * 40 * 5 * 50 * . . .
Stroh	3 * 20 * 4 * 50 * . . .
Kartoffeln	2 * 60 * 3 * — * . . .
Butter	2 * — * 2 * 60 * . . . 1

**Ein Laden**

mit Wohnung, in bester Geschäftslage, wird per 1. Oktober eventuell früher zu miethen gesucht. Offerten **B. T.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Reinen, wohlschmeckenden **Einmacheeffig**, alle Gewürze in bester Qualität empfiehlt **J. Braun**, Drogerie.

Alle Mittel zum Desinficiren überfrierender Räume hält empfohlen **J. Braun**, Drogerie.

**Dank.**

Zurückgelehrt vom Grabe unseres theuren unergesslichen Vaters und Meters, des weil.

**Bernhardt Anger**

fühlen wir uns veranlaßt, Allen hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank daher Hrn. Dr. Zschau für seine aufopfernde Bemühung, uns den Theuren am Leben zu erhalten, Dank dem verebel. Gesangsverein „Orpheus“ für das sinnige Geschenk und die dargebrachte Trauer-Arie, Dank den geehrten Jungfrauen u. Herren für die Begleitung sowie für Tragung der Blumenpenden, Dank unserm Hauswirth Herrn Emil Köthe für die liebevolle Bereitwilligkeit, Dank Herrn Pastor Böttich für die wahrhaft uns zu Herzen gesprochenen Trostesworte, Dank allen denen, welche den selig Entschlafenen durch sinnige Geschenke erbeten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. Diese Verehrung aufrichtiger Liebe u. Theilnahme hat unsern Herzen wohlgethan und wolle Ihnen Allen unser Herrgott ein reicher Vergelter dafür sein.

Dir aber, treusorgender Gatte und Vater, rufen wir nochmals ein herzliches „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Eibenstock am Begräbnistag, den 5. Juli 1889.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

**Cognac**

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Saliering 55, beigeleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Man verlange stets Flaschen-Etiketten mit unserer Firma. Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

**Aromatische**

**Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. M. vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendenweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten. Borräthig à Stück 50 Pf. bei **J. Braun**, Drogerie.

**Geschäfts-Gründung.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von dem verstorbenen Uhrmacher Lang betriebene

**Uhren-, Gold- und optische Waaren-Lager**

käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen durch streng reelle Bedienung zu erwerben und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Eibenstock, den 28. Juni 1889.

Achtungsvoll

**Otto Kloss, Uhrmacher.**

**Dank!**

Für die überaus ehrenden und wohlthuenenden Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Heimgange unseres theuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Kaufmanns und Freihofsbesitzers

**Friedrich Hermann Foerster**

sagt hiermit den tiefgefühltesten innigsten Dank die tiefgebeugte Wittwe

**Hedwig Foerster**

geb. Strassmann,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.



**Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig.**  
Erfolg leicht u. sicher. Ueberall vorräthig 20 Pfennige.  
Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus“

**Einige geübte Stiehmädchen** werden bei gutem Lohn gesucht. Exped. d. Bl. giebt Auskunft wo?

Für freundliche Aufnahme unserer Schüler sagen wir allen Quartiergebern den verbindlichsten Dank.

Die Lehrer des Seminars zu Schleiz.

**Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.**

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 R. von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Beifall erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochener Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Delze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

**Pappenabnehmer gesucht.**

Für unsere Holzstoff- u. Pappenfabrik in Bockau, suchen wir zum sofortigen Antritt 2 bis 3 Pappenabnehmer bei hohem Lohn. Bockau, am 6. Juli 1889. Günther & Richter.



Allein echt in Eibenstock bei J. Braun.

**Einige Sticker**

auf 2/4 sucht sofort Friedrich Foerster.

**Knaben-Trommler-Corps.**

Dienstag, den 16. d. s.: Beginn der Trommelstunden. Gottfried Müller.

**Bei Husten und Heiserkeit,**

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichman. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

**Agenturen.**

Ein eingeführter Agent mit prima Referenzen wünscht noch Vertretungen für Holland in Weiß- und Creme-Franzen.

Franco Offerten unter **H. T. Y.** an die Allgem. Annoncen-Expedition von Nygh & van Ditmar, Amsterdam.

**Flüssigen Crystallleim**

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe u. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

**E. Hannebohn.**

**Neue saure Gurken**

empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

**Herzlichen Glückwunsch**

unsern lieben Eltern, dem Maschinensticker **Deser** nebst Frau, zu dem am 10. Juli stattfindenden silbernen Hochzeitstag von ihren dankbaren Kindern in

Eibenstock, Frankenberg und Lugau.

**Mehrere Wohnungen**

sind vom 1. September d. Js. an zu vermieten; in der Größe je nach Wunsch der betreffenden Miether. Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Einen tücht. Sojenschneider**

sucht auf dauernde Beschäftigung **H. Pfefferkorn.**

**Morgen Mittwoch**

von 8 Uhr an halte ich mit Schälgurken, Einlegegurken, Salat, Kartoffeln, Kürbissen, Gemüse u. s. w. feil. Achtungsvoll **Fanny Gündel.**

**Täglich frisch geräucherte neue**

**Isländer- und Boll-Seringe** empfiehlt billigt **Bernhard Löscher.**

**Einen exacten Sticker**

sucht **H. Wolf.**

**Abonnements**

auf das „Amts- u. Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämmtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert. Die Exped. d. Amtsbl.

**Post-Verkehr.**

Wilschhaus-Carlöfeld und retour. Abfahrt von Wilschhaus: 12,45 R., 6,5 R. Carlöfeld: 8,40 R., 4,30 R. Auerbach-Jägersgrün und retour. Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R. Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R. Auerbach-Stühengrün-Hundshübel-Schneeberg und retour. Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags. Schneeberg: 4,50 Nachmittags. Rothkirch nach Kirchberg (über Bärenwalde) und retour. Abfahrt von Rothkirch: 5,30 Vormittags. Kirchberg: 4,50 Nachmittags.